

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Mosaik

Bieler Schlager

Mit einem Erfolg ohnegleichen hat der TV Madretsch den Start zur vierten Saison im Turnen für jedermann vollzogen. Die Turnhalle an der Alleestrasse in Madretsch wurde schon vom ersten Abend an völlig überschwemmt von Damen und Herren. Frisch und munter turnt auch ein ergrauter Herr mit Jahrgang 1894 mit. Und spricht es nicht für die Begeisterung der Bieler — und Auswärtigen —, dass bei Schlechtwetter der Besuch sogar noch höher ist? Nach drei Wochen hielten sich an den sechs Abenden 400 Personen im Jeder-mannturnen fit. Am Montag sind es jeweils 80 und mehr!

*

Noch jung ist RUBI, der Wettkampf für Marschtüchtige und Läufer. Die Strecke führt vorwiegend auf Nebenstrassen rund um den Bielersee und erfordert mit seinen 42 Kilometern schon einiges. An der zweiten Austragung von Ende Oktober nahmen 972 Kandidaten teil. Die Bestzeit wurde dabei vom Bieler Reto Calderari auf 3 Stunden 13 Minuten verbessert. Als Initiant und Organisator dieser immer populärer werdenden Veranstaltung zeichnet der VU-Kreis Biel.

*

Die zweite Bieler Langlaufaktion ist Tatsache. Ange-spont durch den Erfolg des letzten Winters, wird der Nachwuchs bereits ab November Gelegenheit bekommen, sich auf den schmalen Latten in den Jurahöhen zu tummeln. Mit von Partie werden über 40 Jünglinge aus der Zukunftstadt und der Umgebung sein. Betreut werden sie administrativ durch Walter Kohler, Kreisleiter, sowie technisch durch Leiter aus Turnvereinen und vom Skiklub Biel. Ski heil! Brö.

Genf will den Sport fördern

Der im Frühjahr neugewählte Administrativrat (Stadt-exekutive) Maître Pierre Raisin als Beauftragter für das Sportwesen hat etliche neue Projekte bekanntgegeben. Besonders das Stadion von Champel soll mit einer 8-Bahn-Laufpiste und zusätzlichen Plätzen für Volleyball, Basketball und Handball sowie drei Tennisplätzen versehen werden. Neben diesem Stadion soll ein Parkplatz für 300 Wagen gebaut werden. Neben dem Hallenbad in Vernets soll ein Freibad mit zehn Meter hohem Sprungturm erstellt werden, daneben eine Halle für verschiedene Sportarten. Auch eine ungedeckte Kunsteisbahn soll neben der bestehenden Halleneisbahn gebaut werden.

«Sport»

Neue Wege in der Körpererziehung an der stadtürcherischen Volksschule

Stadtrat J. Baur, Schulvorstand der stadtürcherischen Schulen, vermittelte kürzlich der Tagespresse Einblick in neuzeitliche Methoden der Gesundheitspflege und der körperlichen Ertüchtigung an der Volksschule. Wie dem Zahnzerfall durch Anleitungen schon im Kindergarten zu Leibe gerückt wird und wie den drohenden Haltungsschäden ebenfalls frühzeitig vorgebeugt werden kann, zeigten unter anderem Vorführungen durch eine Fürsorgerin des schulzahnärztlichen Dienstes und das auf täglich fünf Minuten beschränkte Turnen des vorschulpflichtigen Nachwuchses im städtischen Kindergartenbetrieb.

In Zusammenarbeit mit Vizedirektor Hans Futter, Lehrer für Turnen und Turnmethodik am kantonalen

Oberseminar in Zürich, wurden vom Schulamt der Stadt Zürich neue Wege ersonnen, um bestimmten gesundheitlichen Schäden vorzubeugen.

Zahnpflege

Die tägliche Reinigung der Zähne scheint sich bei der schulpflichtigen Jugend allmählich einzuleben. Die systematische Angewöhnung der angehenden Schüler soll jedoch bereits im Kindergarten beginnen und täglich während etwa zwei Minuten betrieben werden. An den Schulzahnkliniken der Stadt Zürich stehen neben 30 000 Schülern noch weitere 4000 vorschulpflichtige Kinder in laufender Kontrolle und Behandlung. Die Eltern werden im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen auch auf die Auswirkungen einer zweckmässigen Ernährung und die schädlichen Folgen übermässigen Zuckergusses aufmerksam gemacht.

Vorbeugen von Haltungsschäden

Im Kindergarten soll nun auch den Haltungsschäden mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Als zweckmässiges Vorbeugungsmittel wird ein kurzes tägliches Turnen mit Sandsäcklein betrachtet. Pro Schulkreis wurden zwei Kindergärten bestimmt, die als Versuch täglich ein Fünfminutenprogramm mit fünf einfachen Übungen durchspielen. Mit Hilfe eines zwei Kilogramm schweren Sandsäckleins können die hauptsächlichsten Muskelpartien trainiert werden. Ähnlich wie zu dem täglichen Zähneputzen, sollen die kleinen Kindergarten-schüler angehalten werden, dieses Ausgleichsturnen zur Gewohnheit werden zu lassen. Der Erfolg einer solchen Aktion kann natürlich erst in einigen Jahren erfasst werden.

Turnen im Wasser

Zur Förderung des obligatorischen Turnunterrichtes in den Schulen werden nun nach und nach Lehrschwimmbecken gebaut. Turnen im Wasser stählt die ganze Muskulatur, fördert den Blutkreislauf und härtet den Körper ab. Diese Lehrschwimmbecken bieten verschiedene Möglichkeiten, so Wassergewöhnungsübungen für die Schüler der ersten drei Schuljahre, obligatorischer Schwimmunterricht für Viert- und Fünftklässler, Haltungsturnkurse usw. Die Lehrschwimmbecken sollen nach Möglichkeit auch der öffentlichen Benützung zugänglich gemacht werden. Unter Leitung von Schwimminstruktoren werden im Lehrschwimmbecken der Schulanlage Looren, wohin die Presse kürzlich zu den verschiedenen Demonstrationen eingeladen worden war, vorläufig einige Kurse durchgeführt, und zwar für erwachsene Einzelpersonen, für Vereine und Verbände, aber auch speziell für Mütter, um diesen Gelegenheit zu geben, ihre Kleinkinder in die Kunst des Schwimmens einführen zu lassen.

Immerhin sollen die Lehrschwimmbecken in erster Linie als Einrichtungen der Schule betrachtet werden und nicht als kleine Hallenbäder für die breite Öffentlichkeit. Das einzelne Wasserbecken ist mit 8 auf 16 Meter so gross, dass eine einzelne Schulkasse genügend Platz hat, um ihre gemeinsamen Turn- und Schwimmübungen durchführen zu können.

Luzern soll regionale Sportanlagen fördern

Im Sinne der Förderung der geistigen und körperlichen Gesundheit der Luzerner Jugend reichten der liberale Grossrat R. Grunder und mehrere Mitunterzeichner dem Regierungsrat eine Motion ein, die die Förderung regionaler Sportanlagen beantragt.

«Sport»

Stens Sport-Palette

Dafür — dagegen

Wir diskutieren über: Ist Sport wirklich notwendig?

Unter dem Titel «Dafür — dagegen» veröffentlichen wir die Ergebnisse von Rundfragen, die einer unserer jungen Mitarbeiter einer Gruppe von Jugendlichen zur Diskussion stellte. Um die freie Meinungsausserung der Befragten zu wahren, publizieren wir auch Meinungen, die nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. (Die Red.)

Unsere Fragen lauteten: Treibst du Sport? Warum tust du es (nicht)? Bist du durch den Schulturnunterricht zum Sport angeregt worden oder ist das Gegen teil eingetreten? Siehst du eine Bedeutung des Sports und worin liegt sie?

Seitdem ich die Mittelschule verlassen habe, treibe ich keinen Sport mehr. Dies aus zwei Gründen: einerseits habe ich ganz einfach keine Zeit dazu und ferner mag ich nicht in einen Verein eintreten. Der Schulturnunterricht war bei uns eher eine trübe Geschichte. Das lag wohl weniger am Lehrer als am System an sich. Wir hatten zweimal in der Woche 50 Minuten Turnen, die Zeit bis zur folgenden Stunde reichte kaum für eine rechte Dusche. So sass man den Rest des Morgens noch halb verschwitzt da, was der Freude am Turnen einigen Abbruch tat. Die Werte des Sports, vor allem in gesundheitlicher Hinsicht, anerkenne ich. Was seine erzieherischen Qualitäten angeht, so möchte ich da doch in Fragezeichen setzen. Was man in letzter Zeit von Schlägereien und weiteren Exzessen an Sportveranstaltungen hört, das spricht bestimmt eher dagegen.

Peter

Natürlich treibe ich Sport! Im Winter gehe ich häufig Skifahren und Eislaufen, im Sommer stehen Schwimmen und Wandern auf meinem Programm. Die sportliche Betätigung bereitet mir viel Spass und bedeutet für mich neben der Arbeit im Büro einen wertvollen Ausgleich. Wenn ich aus irgendwelchen Gründen während längerer Zeit keinen Sport ausüben kann, so fühle ich mich nicht wohl und unausgeglichen. Vom Schulturnen nur soviel: es hat mich trotz allem nicht davon abbringen können, Sport zu treiben! Die Bedeutung des Sports sehe ich vor allem auf gesundheitlichem Gebiet, wobei ich mit Gesundheit körperliche und geistige Fitness meine.

Marianne

Ich gehe regelmässig schwimmen. Als ich damit nach einer Krankheit auf ärztlichen Rat hin begann, machte es mir vorerst überhaupt keinen Spass. Mit der Zeit habe ich grosse Freude am Schwimmen bekommen, heute möchte ich es nicht mehr missen. Unser Schulturnunterricht litt unter dem mangelhaften System; ferner war der Turnlehrer keine Grösse! Mit seiner Kleinlichkeit und militärischen Art hat er uns sein Fach richtiggehend verleidet. Neben der unbestrittenen grossen Bedeutung des Sports auf gesundheitlichem Gebiet, möchte ich vor allem auf die erzieherischen Werte hinweisen. Hier hat mir der Sport sehr viel gegeben!

Walter

Seit einiger Zeit absolviere ich ein regelmässiges sportliches Training. Ich nehme auch an Wettkämpfen teil. Weil bereits andere Familienmitglieder Leistungssport betreiben, interessierte ich mich schon früh dafür. Ich könnte nicht behaupten, dass das Schulturnen mich irgend wie beeinflusst hat, obwohl es meines Erachtens grosse Mängel aufweist. Bei uns in der Schweiz ist der Sport leider nicht recht salonfähig; wer nicht als Hobby Literatur, Malerei oder Musik nennt, ist bereits klassiert. Dabei haben Untersuchungen gezeigt, dass Sportler in der Schule, im Beruf und an der Uni-

versität im allgemeinen überdurchschnittliche Leistungen erbringen!

Die Werte des Sports sind anerkannt. Die Spitzensportler jedoch, welche als Träger der Sportbegeisterung und Ansporn der Jugend grosse Bedeutung haben, werden in der Schweiz ungenügend unterstützt. Wenn wir durch grosszügige Massnahmen wieder einmal leistungsstarke Spitzensportler bekommen sollten, dann würde bestimmt ein grösserer Teil unserer Jugend regelmässig Sport betreiben!

Carlo

Abgesehen von einigen zaghaften Versuchen auf Skiern bin ich auch ohne Sport glücklich. Nicht dass ich keine Zeit hätte, etwa ein Training zu besuchen! Es fehlt mir vielmehr an Begeisterung und «sportlicher Einsicht». Das Schulturnen fand ich ganz in Ordnung, es war vielseitig und nicht allzu beschwerlich. Was mich heute am Sport stört, ist der unmässige Kult, der damit getrieben wird. Von den ewigen Sportkommentaren, Sportsendungen im Radio und am Fernsehen habe ich nachgerade genug.

Fred

Die Antworten in unserer Rundfrage — von denen hier nur wenige typisch wiedergegeben sind — haben gezeigt, dass viele junge Menschen Sport treiben. Leider ist aber auch die Zahl derer recht gross, die es nicht tun. Die Gründe dafür mögen verschieden sein, doch scheint mir ein Mangel an Sportbegeisterung grundlegend zu sein. Diese Sportbegeisterung wird in unseren Schulen nicht, oder nur ungenügend geweckt. Wirkungsvoll könnte sie deshalb einzig durch einen starken schweizerischen Spitzensport angeregt werden. Die Wirkung auf unsere Jugend der grossen Erfolge unserer Sportler an internationalen Kämpfen, konnte schon oft — leider heute immer seltener — beobachtet werden. Die Frage der Notwendigkeit des Sports lässt sich eindeutig bejahen. Die Mediziner lehren uns, dass wir den Sport — und den sportlichen Wettkampf — dringend benötigen. Wenn der junge Mensch hemmungslos die Bequemlichkeiten der Zivilisation ausschöpft und seinem Körper die Bewegung weitgehend entzieht, so kann dies auf die Dauer nicht ohne Folgen bleiben. «Zeitmangel» darf kein Grund sein, wenn es um die Gesundheit geht! An den Exzessen des Sports seinen Wert und Unwert messen zu wollen, scheint mir abwegig.

«Der Bund»

Im Kopf muss man's haben!

Der lange blonde Ex-Chaux-de-Fonnier und heutige Fussball-Luzerner Heinz Bertschi hätte kürzlich seine vaterländische Dienstpflicht erfüllen sollen. Doch war sein WK schon nach wenigen Minuten beendet. Bei der ärztlichen Eintrittsmusterung stellte sich heraus, dass das Luzerner Fussballidol auf zwei ungleich grossen Füssen — links Nummer 8 $\frac{1}{2}$, rechts 9 — lebt. Und solchen «Untersätzen» konnten die Strapazen eines Wiederholungskurses nicht zugemutet werden. Unverzüglich machte sich Bertschi auf die Heimreise. Am Bahnhof spielte sich folgendes köstliches Zwiegespräch zwischen ihm und dem Major seiner Einheit ab: «Füsiler Bertschi, warum sind Sie nicht bei der Truppe?» — «Ich habe Schwierigkeiten mit den Füssen, Herr Major», erklärte bedauernd der reisefertige Soldat und deutete auf seine missgestalteten untern Extremitäten. »Und mit diesen Füssen wollen Sie am Sonntag wieder Tore schiessen?», forschte der Vorgesetzte weiter. Militärisch kurz konterte Bertschi schlagfertig: «Herr Major, wissen sie nicht, dass ich meine Tore mit dem Kopf schiesse?»

Blick über die Grenzen

Kanada

Sportlehrerausbildung

Von Prof. Dr. Liselott Diem

Zehn Aufgabenbereiche umreisst das im September 1961 vom kanadischen Parlament verabschiedete Gesetz zur Förderung von Fitness und Amateursport. Ganz besonders intensivierte die «Bill C-131» außer dem Leistungssport auch die Arbeit der Institute für Leibesübungen an den Universitäten des Landes. Nicht allein der Punkt 4 des Gesetzes, der die Regierung beauftragte, «Forschungsarbeiten anzuregen, die Fitness und Amateursport weiterentwickeln helfen», trug dazu bei, dass heute 19 Universitäten akademische Grade auf dem Gebiet der Leibeserziehung anbieten: Den Bachelor (eine Art Zwischenexamen), den Master (entspricht etwa dem deutschen Staatsexamen) oder seit 1967 in der Universität von Alberta auch den Doktorgrad.

Neue Forschungseinrichtungen

Dank der gesetzlichen Impulse wurde die gesamte Sportlehrerausbildung auf die Universitäten verlagert. Auch der Sporttrainer soll eine Grundausbildung als Leibeserzieher erhalten. Die Konferenz der Institute für Leibesübungen hat in ihrem Bericht auch klar vermerkt: «Es ist unerwünscht, Stipendien an Studenten zu geben, nur weil sie sportliche Höchstleistungen aufweisen.» Eine bestimmte wissenschaftliche Qualifikation erscheint gerechtfertigt. Von den kanadischen Volksschulen sind von der Leibeserziehung her gesehen viele noch höchst kümmerlich ausgestattet. Aber die neuen Schulen besitzen hervorragende Sporteinrichtungen. Dabei schneiden die Universitäten mit eigenen Schwimmbädern, Leichtathletikanlagen, Turnhalle und Eis-Kunstbahnen ganz besonders gut ab! Eislaufen lernt hier jedes Kind schon vor dem Schulbeginn. Neben den üblichen europäischen und amerikanischen Sportdisziplinen ist in Kanada vor allem das von den Indianern übernommene Lacrossespiel sehr populär.

Beratendes Komitee

Ebenfalls seit 1961 besteht ein Nationales Komitee für Fitness und Amateursport, das dem Ministerium für Gesundheit und Wohlfahrt untersteht. Von den etwa 30 Mitgliedern muss mindestens eines aus jeder der zehn Provinzen stammen. Die Mitarbeit ist ehrenamtlich, die Wahl erfolgt auf drei Jahre. Das Komitee erstattet jährlich dem Ministerium einen Bericht über seine Tätigkeit und berät das Ministerium in allen wichtigen Fragen. Bei der betont unabhängigen Kulturhoheit der zehn Provinzen mit eigenen Unterrichtsministerien erleichtert das Sportgesetz auch die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Sportprogrammen, Ausbildungsplänen und Forschungsvorhaben.

Durch das Gesetz wurde der Finanzminister ermächtigt, jährlich fünf Millionen kanadische Dollar (20 Millionen DM) für den Sport bereitzustellen, wobei die Förderung des Übungsstättenbaus nicht eingerechnet ist. Das Zehn-Punkte-Programm umfasst u. a. die Unterstützung kanadischer Sportler bei nationalen und internationalen Wettbewerben, die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern, die Gewährung von Stipendien und anderer Unterstützung bei Training der Spitzensportler, Anregung der sportwissenschaftlichen Forschung, Koordination und Information, Zusammenarbeit mit regionalen Gruppen und Behörden und Entwicklung aller Projekte, die die allgemeine Leistungsfähigkeit und den Amateursport vorantreiben.

Norwegen

Major als Direktor

Endlich ist es mit der norwegischen Sporthochschule soweit gekommen, dass der Direktor angestellt wurde. Major Thor Volla, früher Nationalmannschaftsteilnehmer über die lange Hürdenstrecke und Coach der Leichtathletikmannschaft in den zwei «grossen» Jahren 1964 und 1965, soll Regie führen. Eine für die gesamte norwegische Sportbewegung sicher glückliche Wahl. Die Hochschule soll in erster Linie Lehrer, Instruktoren, Trainer und Leiter ausbilden, und zwar für das Schulwesen, das Militär und den allgemeinen Vereinssport. Die äusseren Bedingungen könnte sich Volla nicht besser wünschen. Die 30-Millionen-Anlage am Songsvann am Rande Nordmarkas mit Aussicht über Oslo ist eine Musteranlage.

«Sport»

Deutschland

Der Sport geht in die Breite

Die deutsche Turn- und Sportbewegung erlebt zur Zeit eine mächtige Entwicklung in die Breite. Die Initiativen Zweiter Weg, Goldener Plan, Übungsleiterausbildung wirken sich aus.

Immer mehr Erwachsene machen mit

Seit 1959 beträgt der Zuwachs bei den Erwachsenen im DSB 1,2 Millionen. Dieser Zustrom ist fast zweieinhalbmal so stark wie bei den Jugendlichen (500 000). Man treibt heute länger Sport, und es entschliessen sich viele auch mit 30, 50 und mehr Jahren zur Teilnahme. Wenn zwei Jugendliche in einen Verein eintreten, kommen gleichzeitig fünf Erwachsene.

Die Frauen werden sportlicher

Die Zahl der erwachsenen Frauen hat sich seit 1959 fast verdoppelt, von 321 000 auf 626 000. Damals stand sieben Männern im Sport nur eine Frau gegenüber. Heute ist das Verhältnis schon fast 4:1. Vor allem Turner, Leichtathleten, Skiläufer, Schwimmer haben starken weiblichen Zustrom.

Schon vor der Schulzeit zum Verein

Die Zahl der Kinder im vorschulpflichtigen Alter hat sich im DSB fast verdreifacht: von 25 000 auf 72 000. Neben die Turnvereine als Pioniere dieses Gebiets treten jetzt auch Ruder-, Tennis-, Fussballklubs mit Spiel- und Bewegungsstunden für Kinder. «Schwimmen für kleine Leute» gehört auch dazu.

Familien möchten zusammen spielen

70 Prozent der Deutschen möchten ihre Freizeit am liebsten in der Familie verbringen. Der Sport kommt diesem Wunsch entgegen. In Frankfurter Vereinen zum Beispiel sind 20 «Er- und Sie-Kurse für Ehepaare eingerichtet. In Hamburg, Ulm, Offenbach, Essen ist es ähnlich. «Mutter und Kind»-Turnen und Schwimmen, Radfahrwettbewerb «Vater und Sohn», Tanzsport für Ehepaare (Hamburg, München, Stuttgart usw.) Familienspiele sind Beispiele dafür.

Vereine werden vielseitiger

In den letzten zehn Jahren wurden 10 000 Vereine neu gegründet. Die heute bestehenden 35 000 Vereine sind ausserdem im Durchschnitt grösser geworden (von 161 auf 184 Mitglieder), weil sie vielseitiger sind als früher: schätzungsweise 20 000 Abteilungen wurden seit 1959 neu eingerichtet. Gymnastik, Sportabzeichen, Judo, Ski, Volleyball, Basketball sind u. a. dabei.

Volkswettbewerbe: Tests für Hunderttausende

Mit 100 000 und mehr Teilnehmern kann schon 1967, dem dritten Jahr der Volkswettbewerbe in Deutschland, gerechnet werden. Beim Laufen, Gehen, Wandern, Skilaufen, Schwimmen für jedermann, wobei nur eine längere Strecke in Sollzeit zu erreichen ist, strömen Massen an Teilnehmern zusammen: Bremen 3700, Solingen 2600, Augsburg 2500, Duisburg 5000.

Früher Herrensport — heute immer volkstümlicher

Exklusive Sportarten von gestern werden immer populärer. Tennis steigerte seine Mitgliederzahlen seit 1959 um knapp die Hälfte (174 000 zu 243 000), Segeln wuchs um 76 Prozent (25 000 zu 44 000) und aus 74 000 Reitern wurden in sieben Jahren 144 000.

Für Kinder mit Haltungsfehlern

In der Jugend- und Sportleiterschule Ruit beenden 28 junge Damen aus Baden-Württemberg ihre Ausbildung als Turn- und Sportlehrerinnen. Wenn sie im Laufe des Jahres an den Schulen des Landes ihre Arbeit aufnehmen, werden sie gegenüber vielen ihrer Kolleginnen und Kollegen ein Plus haben: Sie sind nämlich in den vergangenen Monaten zusätzlich in der turnerischen Betreuung von Kindern mit Haltungsfehlern und Fussschäden sowie in der Behandlung sogenannter koordinationsgestörter Buben und Mädchen ausgebildet worden. Zum erstenmal hat man jetzt den Versuch unternommen, die künftigen Turnlehrerinnen, die über den zweiten Bildungsweg in einjähriger Ausbildung auf ihren Beruf vorbereitet werden, mit diesem Metier vertraut zu machen — mit vollem Erfolg, wie die Sonderprüfung ergeben hat. Die jungen Damen werden fürderhin nicht nur in Schulen unterrichten; sie müssen ihre Kenntnisse gleichermaßen der Turnvereinsarbeit zur Verfügung stellen.

Für die jungen Turn- und Sportlehrerinnen bedeutete die Ausbildung im Sonderturnen ein erhebliches Mehr an Arbeit. Jede hatte während der Ausbildung drei Kinder intensiv zu betreuen; die Erfolge waren gut. Sämtliche Kinder waren zuvor von Schulärzten als besonders krasse Fälle ausgewählt worden. Die Sonderübungen erstreckten sich vor allem auf die Korrektur von Fehlern an der Wirbelsäule, des sogenannten Rundrückens und des bei Kindern häufig anzutreffenden «Schulrückens». Es ist beabsichtigt, solche Kinder künftig neben dem normalen Turnunterricht vier Wochenstunden dieses Sonderturnen absolvieren zu lassen.

«Stuttgarter Zeitung»

Beurteilung und Wertung der Haltung bei Kindern und Jugendlichen

8. Magglinger Symposium

Das Schlagwort «Haltungsgefährdung» und in der Folge die Themen Haltungsturnen und Sonderturnen sind an vielen Orten in unserem Lande zu neuer Aktualität gelangt. Haltungs- und Sonderturnen sind zwar traditionelle Einrichtungen, es ist aber dringend, ihre Grundlagen neu zu diskutieren. Zur Behandlung dieses vielschichtigen Themas haben das Forschungsinstitut der Eidgenössischen Turn- und Sportschule und der Schweizerische Turnlehrerverein diese gemeinsame Tagung vorbereitet. Da es sich um eine Arbeitstagung im echten Sinne handelte — viele Einstellungen konnten erst in der Diskussion erarbeitet werden — musste der Gesprächskreis auf etwa 30 von der Thematik her ausgewählte Teilnehmer beschränkt bleiben.

In einer guten Ergänzung von Referaten und Diskussionen versuchte die äusserst vielseitig zusammengesetzte Arbeitsgruppe das Phänomen der menschlichen Haltung von allen Seiten anzugehen. Dr. med. Spellerberg aus Köln hielt das einleitende Hauptreferat. Ihm folgten Beiträge von Orthopäden, Schulärzten und Sportmedizinern zur biologischen Problematik des Themas.

In einem zweiten Teil wurden die psychologischen Grundlagen der Haltung diskutiert und in einem dritten Teil kamen ästhetische Gesichtspunkte und die Ansprüche der Pädagogik an die Haltung zur Sprache. Das Symposium fand den Abschluss in der Zusammenfassung der vorläufigen Folgerungen für die Praxis der Haltungsbeurteilung und der Haltungsbeeinflussung: Aus biologischer Sicht wurde die eindeutige Forderung gestellt, dass der Jugend ein genügendes Mass an Organschulung, Entwicklung der Kraft, Beweglichkeit und Koordination zuteil werden müsse, da in unserer heutigen Lebenssituation der Alltag nur ungenügende Trainingsreize anbietet und andererseits im Hinblick auf eine längere Lebenserwartung Gesundheit und Leistungsfähigkeit gerade des Haltungsapparates von höchster Bedeutung sind.

Es ist daher der Schule im allgemeinen, dem Schulturnen und dem Schulsonderturnen im besonderen aufgetragen, der Jugend ein hohes Mass an sinnvoller

Bewegung anzubieten, zum Beispiel durch Vermehrung des Schulturnens, freiwilligen Schulsport, tägliche Gymnastiklektion usw.

Haltungserziehung geschieht einerseits als Gewöhnung an gute Haltung durch Tätigkeiten, die dieses Element in sich tragen, zum Beispiel durch Sportarten wie Geräteturnen, Eislauft, Wasserspringen oder alle Formen des Tanzes und der gestaltenden Gymnastik. Andererseits geschieht Haltungserziehung durch Vermeidung von dauernder Schlechthaltung, die nach Aussage der Mediziner zu schwerwiegenden Schäden führen kann. Zu dieser Haltungserziehung ist nicht nur die Schule, sondern auch die Elternschaft dringend aufgerufen. Für die Überwachung der Haltung im Entwicklungsalter sind Eltern, Lehrerschaft und Schulärzte gemeinsam verantwortlich. Leider fehlen bisher genormte Messmethoden zur Beurteilung und Wertung der Haltung. Zu diesem Problem ergaben sich am Schluss des Symposiums dringende, wissenschaftlich zu bearbeitende Fragestellungen. Auch zu andern Themen wurden offene Fragen formuliert, die vermehrte Einsicht in die Möglichkeiten der Haltungsbeeinflussung zum Gegenstand haben.

In traditioneller Weise ist das Resultat eines Symposiums kein «Programm» für die Praxis, sondern das vorläufige Resultat wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Der Leiter des Symposiums, Prof. Dr. med. G. Schönholzer, konnte im Schlusswort immerhin darauf hinweisen, dass es in einer nächsten Phase in weiterer Zusammenarbeit des Schweizerischen Turnlehrervereins mit dem Forschungsinstitut der ETS darum gehen wird, für die nähre und weitere Zukunft Programme für die Verbesserung der Haltungssituation unserer Jugend zu entwerfen und Schwerpunkte im Hinblick auf rasch realisierbare Möglichkeiten zu setzen.

In unserem Land sind in den letzten Jahren vielerorts Versuche mit neuen Methoden der Haltungsverbesserung unternommen worden. Es ist zu hoffen, dass die Erweiterung der theoretischen Grundlagen, die das Symposium 1967 gebracht hat, noch mehr Initiative entfacht, und das entscheidende Verständnis bei Elternschaft und Behörden geweckt wird.

Ws/HH

Vom Sinn des Sports

Im Sport ist dem Menschen von heute ein elementares Erlebnis der «Machtausübung», aber auch der «Machtbegrenzung» gegeben, an dem er reif für das Leben in der Gemeinschaft von heute werden kann.

Der Sport schenkt das Erlebnis der Macht:

1. über den eigenen Körper, durch die Selbstüberwindung im Training;
2. über die uns umgebende dringliche Umwelt, durch die fortschreitende Bewältigung der natürlichen und künstlichen Sporträume und Sportgegenstände;
3. über die Mitmenschen, durch den Wettstreit mit den Partnern bei Spiel und Wettkampf.

Der Sport lässt aber auch die Machtbegrenzung in dreifacher Weise erfahren:

1. durch die Grenze, die das Leistungsvermögen des eigenen Körpers setzt;
2. durch die Grenze, die die gegenständliche Umwelt zieht;
3. durch die Grenze, die das Gesetz der Sportgemeinschaft und das Sportethos weist.

Nach Prof. H. Englert

Aus: *Leibesübungen — Leibeserziehung*, 21 (1967) 8:15

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Dezember (Januar)

a) schuleigene Kurse

- 2.—7. 1. Ski I (25 Teiln.)
- 2.—7. 1. Ski I für Geistliche / Ski I pour ecclésiastiques (40 Teiln.)
- 8.—13. 1. Ski I (60 Teiln.)
- 22.—27. 1. Grundschule (45 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 2.—3. 12. Spitzenkönnerkurs, IKL (60 Teiln.)
- 2.—3. 12. Trainingslehrgang für die Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
- 2.—3. 12. Wintertrainingslehrgang, SRB (25 Teiln.)
- 9.—10. 12. Instruktionskurs, Schweiz. Judo- und Budoverband (25 Teiln.)
- 9.—10. 12. Schwimmkurs für das Olympiakader, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
- 9.—10. 12. Kurs für Trainingsleiterinnen und -leiter, SALV (60 Teiln.)
- 15.—17. 12. Kurs für Boxtrainer, Schweiz. Boxverband (50 Teiln.)
- 16.—17. 12. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
- 16.—17. 12. Trainingskurs des Olympiakaders Zehnkämpfer, ELAV (15 Teiln.)

* * * * *

Ein frohes Weihnachtsfest und
ein glückliches neues Jahr
wünscht Ihnen die Redaktion

* * * * *

Sportlehrer-WK 1967

Rückblick und persönlicher Eindruck

Wenn ich an den vergangenen WK denke, scheinen mir zwei Dinge wert, festgehalten zu werden.

1. Der WK schien mir besonders interessant

Der neue Stoff war in einem, für die Dauer des Kurses vernünftigen Rahmen reichhaltig. Wir haben in Film, Theorie und Praxis sehr Gutes und Interessantes sehen, hören und lernen können. Ich möchte nicht das ganze Pensum nochmals abrollen, sondern lediglich festhalten, dass wir auch dort, wo wir das Gebotene nicht «tel que» annehmen können, zum mindesten sehr zum Denken angeregt wurden, denn überall war etwas Neues, Brauchbares und Richtiges enthalten. Ich meine, wir sollten einiges eine Zeitlang selbst ausprobieren (so zum Beispiel die gelernte Atemtechnik und die Entspannung), um nachher zu entscheiden, ob wir sie in unserem Unterricht gebrauchen und weitergeben sollen oder auch zum Selbstgebrauch verwenden können oder nicht. Auf jeden Fall heisst es für uns nicht «nehmen und weitergeben», sondern verarbeiten. Nur so kommt das bisher unbekannte organisch in unser Stoffgebiet und in unserem Wirkungsfeld zur richtigen Anwendung.

2. Dank an den Organisator und unsere Lehrer

Wir alle wissen, was es an Einsatz und Zeit braucht, um auch «nur» einen WK zu organisieren. Ausserdem ist es bei unserer Vielschichtigkeit schwer, ein Programm zusammenzu-

stellen, das alle anspricht. Darum möchte ich in aller Öffentlichkeit Urs Weber sowie den von ihm eingesetzten Lehrern, Frau Jeannotat und Herrn Bernhard für ihre Arbeit herzlich danken.
Denise Ruffi

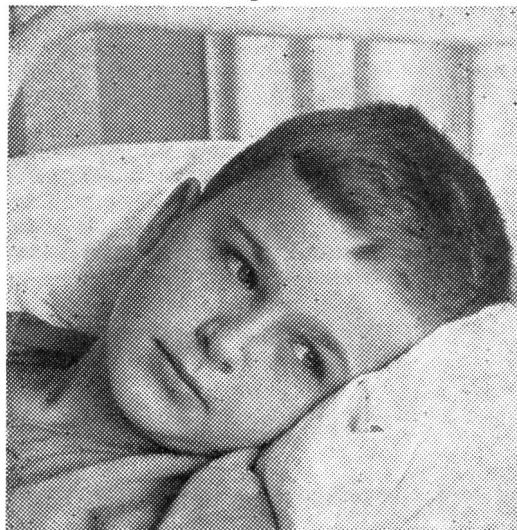
Das Institut Dr. Schmidt in Lutry bei Lausanne sucht einen

diplomierten Sportlehrer

Athletikstadion, Turnhalle sowie die nötigen Einrichtungen zur Ausübung sämtlicher Sportarten stehen zur Verfügung.

Interessenten sind gebeten, sich telefonisch oder schriftlich mit dem Institut Dr. Schmidt, 1095 Lutry, Telefon (021) 28 51 12 in Verbindung zu setzen.

*Für unsere
Jugend*



*Pro Juventute
1967*

Noch immer steigt bei uns die Zahl der an Asthma erkrankten Kinder. Tausende Familien leben in Angst vor den quägenden Anfällen. Die Heilung braucht viel Geduld von Seiten der Eltern und der Kinder und erfordert kostspielige Höhenkuren. Hier greift Pro Juventute ein: vorbeugend-heilend. Sie bedarf dazu bedeutender Geldmittel. Durch Kauf unserer Marken und Glückwunschkarten unterstützen Sie unsere Einrichtungen zugunsten dieser leidenden Schweizer Kinder.



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen...

D i e m, Liselott.

DK: 796.41—053.2

Juchhei — die Kleinsten turnen. Ein Beitrag zur Bewegungserziehung der Drei- bis Sechsjährigen. 9., neubearbeitete Auflage. Frankfurt am Main, W. Limpert, 1967. — 8°, 116 Seiten, Abbildungen. — ca. Fr. 10.—.

Immer mehr kommen Pädagogik, Psychologie und Verhaltensforschung zu der Einsicht, dass die Erfahrungen der Kleinkindzeit entscheidend die spätere Entwicklung des Menschen prägen. Die Folgerungen für die Notwendigkeit einer verantwortungsvollen Leibeserziehung schon im Kleinkindalter liegen damit auf der Hand. Das Büchlein von Liselott Diem richtet sich nicht nur an den Übungsleiter für das Kinderturnen, sondern im gleichen Masse an die Mutter, die durch vernünftige Pflege eine gute motorische Entwicklung ihres Kindes ermöglicht und damit den Grund für eine gesunde leibseelische Entfaltung ihres Kindes legt. Die Schrift sei also nicht nur dem Leibeserzieher, sondern auch den Eltern wärmstens empfohlen.

B r o c k m a n n, Peter.

DK: 797.21

Schwimmschule. Arbeitshilfe für den Schwimmunterricht. Frankfurt am Main, W. Limpert, 1967. — 8°, 80 Seiten, Abbildungen. — ca. Fr. 7.—.

Mit der vorliegenden «Schwimmschule» hat der Verfasser einen neuartigen Weg gewählt, die Lehre vom Schwimmen anschaulich darzulegen und zu gestalten. Die «Schwimmschule» ist eine echte Arbeitshilfe für den Unterrichtenden in Schule und Verein und gleichzeitig eine fundierte Ausbildungsgrundlage für den Studierenden der Leibeserziehung. Gerade auch der fachlich weniger Ausgebildete kann der «Schwimmschule» die erforderlichen methodisch-didaktischen Handreichungen exakt entnehmen. Ferner wird die Schrift ebenfalls den Schwimmern und Laien als autodidaktische Übungshilfe sehr wohl dienlich sein. Inhalt und methodischer Aufbau des Vorkurses und der einzelnen Schwimmlehrgänge sowie die Auswahl der Übungen entsprechen den neuzeitlichen Erkenntnissen und Lehrmethoden. Dabei ist Wert auf eine wohldosierte Beschränkung des Umfangs gelegt worden, die schnelle und doch ausreichende und exakte Information und Hilfe gewährt. Der systematische Aufbau von Vorkursus und Schwimmlehrgängen in didaktisch kritischer Form bietet jedem Schwimmlehrer gleichzeitig die erforderliche Grundlage für seinen Schwimmunterricht oder für Einzelstunden.

Das Buch von Peter Brockmann mit Skizzen von Karlheinz Grindler ist neuartig konzipiert und überzeugend gestaltet. Viele, die Schwimmen lehren oder lernen wollen, werden diese handliche Schrift verwenden, ausschöpfen und schätzen lernen. Die besonderen Kennzeichen der «Schwimmschule» sind: Geschick gewählter, reichlich zubemessener und didaktisch neuzeitlicher Lehrstoff, methodisch überzeugender und kritischer Aufbau der Lehrgänge, neuartige systematische und exakte Gliederung und sehr anschauliche und informative Beschreibung der einzelnen Bewegungsabläufe, Übungsbilder und möglichen Fehler, zahlreiche, anschauliche Bewegungsskizzen in Einheit mit dem Text.

W e t t e r, Ernst; R a u s s e r, Fernand.

DK: 335.8; 358.4

Flieger und Flab im Einsatz = L'aviation et la DCA en action. Das Buch der schweizerischen Luftverteidigung = Le livre de la défense aérienne suisse. Olten, Walter-Verlag, 1967. — 8°, 144 Seiten, illustriert.

Die Entwicklung der Flieger- und Flabtruppen geht sehr rasch vor sich. Kaum ist eine Maschine, ein Instrument oder eine Waffe so recht eingeführt, bieten Wissenschaft und Technik neue, noch leistungsfähigere Mittel an. Millionen Franken werden für Waffen und Material ausgegeben. Der Bürger fragt: Was geschieht damit?

Das Buch «Flieger und Flab im Einsatz» beantwortet diese Fragen umfassend, so dass der aufmerksame Leser am Schluss der Lektüre doch den Eindruck hat, die aufgewendeten Gelder sind gut angelegt und entsprechen auch bei dieser Waffengattung den Erfordernissen und Verpflichtungen unseres Neutralitätsschutzes im Luftraum, denn der Schutz unseres Luftraumes ist eine völkerrechtliche Pflicht, der wir uns nicht entziehen können.

Der Textautor Ernst Wetter, ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiete der schweizerischen Zivil- und Militäraeristik, behandelt in der vorliegenden Schrift Ausbildung, Einsatz und Konzeption. Er berichtet in kurzen Abhandlungen über die Ausbildung zum Soldaten und Spezialisten, die Ausbil-

dung eines Militärpiloten, den Neutralitätsschutz im Luftraum, unsere Luftverteidigung, die Flugwaffe im Einsatz auf Erdziele, den Raumschutz durch die Fliegerabwehr, die Luftaufklärung, die Leichte Flab am Objekt, den Einsatz mit Leichtfliegern, die Arbeit auf dem Militärflugplatz, das Warn- und Führungssystem und über die Organisation der Flieger und Fliegerabwehr. Alle diese Abhandlungen sind im gleichen Buch auch in französischer Sprache geschrieben. Das Werk wird ergänzt durch eine reichhaltige und eindrückliche Illustration, die vom Bildautor Fernand Rausser stammt. Dieses Buch über die schweizerische Luftverteidigung gehört nicht nur in die Hand jedes Wehrpflichtigen, sondern auch in die Hände unserer flugbegeisterten Jugend.

O g g i o n i, Andrea.

DK: 796.52

Die Hände am Fels. Mein alpinistisches Tagebuch. Rüschlikon-Zürich, Stuttgart, Wien, Müller-Verlag, 1967. — 8°, 219 Seiten, 16 Tafeln. — Fr. 29.80.

Im Albert-Müller-Verlag AG erschien ein neues 220 Seiten starkes und prächtig bebildertes Bergbuch, als alpintechnisches Tagebuch von Andrea Oggioni angekündigt. Der Verfasser — wohl des Tagebuchs und nicht der Neuerscheinung — kam dreissigjährig in der Brenvaflanke des Montblancs ums Leben.

Der Name Oggioni hat noch heute unter Bergsteigern einen hellen Klang. Der kleingewachsene Mann mit den eigentümlichen, grossflächigen Gesichtszügen verfügte über Riesenkräfte und ausserdem über den goldlauteren Charakter des Einfachen. Wer so gute Freunde hat wie es beispielsweise der vielgenannte Josve war, muss selbst über besondere Qualitäten verfügt haben. Es war bezeichnend für ihn, dass er als hinterster Mann eine kräfteverzehrende Hauptrolle im wahnsinnigen Rückzug aus dem Frêney-Pfeiler spielte, der nur deshalb begonnen wurde, weil die andere Alternative, die Flucht nach oben über den sturmumstossen Gipfel des Montblanc, noch aussichtsloser war. Am letzten Gegenanstieg, nicht mehr allzu fern der rettenden Gamba-Hütte, starb er an Erschöpfung und teilte dieses bittere Los mit drei weiteren Kameraden, welche das Schicksal — scheinbar rein zufällig — mit ihm zusammengekettet hatte.

Oggioni berichtet über eine Reihe grossartiger Kletter- und Eisfahrten in den Dolomiten, den Schweizer Alpen, im Montblancgebiet und in den peruanischen Anden. Die Antwort auf die zentrale Frage nach dem «Warum» bleibt auch dieses Buch schuldig. Irgendwo steht der Satz: «Trotzdem geht man immer vorwärts, ist nie gesättigt, rennt einem grossen Traum nach.» Wohl birgt dieser Ausspruch einen, aber nur einen einzigen Schlüssel. Viele aber wären nötig, um zu wissen, weshalb Bergsteiger seines Schlagess immer tollere Pläne ausschicken, trotzdem sie die Risiken mit jeder neuen, vollendeten Unternehmung drastischer vor Augen geführt erhalten, weshalb sie sich letzten Endes völlig an die Berge verlieren, so sehr, dass sie sogar den Bergtod als jederzeit mögliches Ereignis betrachten und ihn damit schon zu Zeiten ihrer besten Jahre akzeptieren.

Br

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Körperliche Leistungsfähigkeit der Jugend = Aptitude physique de la jeunesse = Physical fitness of youth. Bibliografie. Praha, Informaci a Dokumentaci Stredisko CSTV, 1966. — 8°, 241 S. A 5439

1 Philosophie. Psychologie

Rüssel, A. Das Kinderspiel. Grundlinien einer psychologischen Theorie. 2. verb. Aufl. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1965. — 8°, 192 S., Abb. — Fr. 24.85. A 5340

3 Sozialwissenschaften und Recht

Czwalina, C. Der Beitrag der Leibesübungen und des Sports zur politischen Erziehung. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg. Hamburg, Clemens Czwalina, 1965. — 8°, 193 S., Tab. A 5321

Gehlen, A.; Schelsky, H. Soziologie. Ein Lehr- und Handbuch zur modernen Gesellschaftskunde. 6. Aufl. Düsseldorf/Köln, Verlag Eugen Diederichs, 1966. — 8°. 376 S., Tab. — Fr. 31.75.
A 5411

Meynaud, J. Sport et Politique. Paris, Payot, 1966. — 8°. 324 p. — Fr. 17.10. A 5399

Murray, G. W.; Hunter, T. A. A. Physical Education and Health. London, Heinemann Educational Books Ltd., 1966. — 8°. 188 p. fig. tab. — Fr. 24.50. A 5410

Recreation Research. Washington, American Association for Health, Physical Education and Recreation, 1966. — 8°. 244 p., fig. — Fr. 14.40. A 5372

Skirecht 1966. Referate und Materialien. Skirechtslehrgang 1966 des Deutschen Anwaltvereins. Essen, Jur. Verlag W. Ellinghaus, 1966. — 8°. 196 S. — Fr. 22.50. A 5406

Wilson, R. M. Assessing Competency in Physical Education Activities. Springfield, Charles C. Thomas, 1966. — 8°. 106 p., tabl. — Fr. 27.30. A 5338

4 Sprachwissenschaften

Bertram, A. Deutsche Turnsprache. Einheitliche Übungsbezeichnungen nach Beschlüssen des Deutschen Turner-Bundes. 5. geänd. und erg. Aufl. Frankfurt am Main, Verlag Wilhelm Limpert GmbH, 1964. — 8°. 160 S., Abb. — Fr. 8.20. A 5333

5 Naturwissenschaften

Thörner, W. Biologische Grundlagen der Leibeserziehung. Anatomie, Physiologie und Bewegungslehre, vorwiegend für Sportler und Sportlehrer, für Ärzte und Erzieher. 3., umgeb. arb. und stark verm. Aufl. Bonn, Ferd.-Dümmlers-Verlag, 1966. 8°. 552 S., Abb. — Fr. 43.30. A 5396

61 Medizin

Creff, A. F.; Bérard, L. Sport et Alimentation. Physiologie nutritionnelle et Diététique des activités sportives. Paris, La Table Ronde, 1966. — 8°. 392 p., fig. — Fr. 29.55. A 5312

Handbuch der Physikalischen Therapie in vier Bänden. Hrg. von J. Grober und E. Stieve. Stuttgart, Gustav-Fischer-Verlag, 1966. — 8°. 480 S., Abb. — Fr. 121.—. A 5393

Isbert, O. A. Yoga-Arbeit am Selbst. Raja- und Kriya-Yoga mit einem Atemzyklus. Heidenheim, Verlag Erich Hoffmann, 1960. — 8°. 182 S., Abb. — Fr. 15.—. A 5335

Karvonen, M. J.; Barry, A. J. Physical Activity and the Heart. Proceedings of a Symposium Helsinki, Finland. Springfield/Illinois, Charles C. Thomas, 1967. — 8°. 405 p., fig. — Fr. 70.—. 06.6 F

Lüdke, H. J. Technik der Massage. Hoffa-Gocht-Storck. 12. vollst. umgearb. Aufl. Stuttgart, Ferdinand-Enke-Verlag, 1966. — 8°. 146 S., Abb. — Fr. 24.25. A 5339

Ries, W. Sport und Körperfunktion des älteren Menschen. Bericht der Jahrestagung 1964 der deutschen Gesellschaft für Sportmedizin in der Deutschen Demokratischen Republik vom 16. bis 20. September 1964 in Rostock-Warnemünde. Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1966. — 8°. 300 S., Abb. — MDN 22.20. A 5416

62/69 Ingenieurwesen

Normalien. Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen. Bern, EDMZ, 1967. — 4°. 214 S., Abb. — Fr. 28.—. Aq 490

Segelboote selbstgebaut. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 300 S., Abb. — MDN 12.—. A 5385

7 Schöne Künste. Unterhaltung. Spiel

Fink, E. Le jeu comme symbole du monde. Paris, Les Editions de Minuit, 1966. — 8°. 247 p. — Fr. 20.70. A 5306

796 Leibesübungen und Sport

Brisson, J.-F. Sport qui tue... Sport qui sauve. Paris, Fayard, 1965. — 8°. 279 p. — Fr. 16.10. A 5447

Buell, Ch. E. Physical education for blind children. Springfield, Charles C. Thomas Publisher, 1966. — 8°. 224 p., fig. — Fr. 42.90. A 5365

Heranwachsende Jugend heute. Probleme der Leibeserziehung. 5. Intern. Kongress, International Association of Physical Education and Sports for Girls and Women. 2.—7. Aug. 1965. — Schorndorf, Karl Hofmann, 1966. — 8°. 198 S., Abb. — DM 12.—. A 5423

Leibesübungen unterwegs. Arbeiten junger Leibeserzieher. Hrg. von Prof. Recla. Graz, Institut für Leibeserziehung der Univ., 1966. — 4° 230 S. vervielf. Aq 487

Willems, Y.; Freine de, A. Sois fort! Manuel scolaire d'éducation physique. Bruxelles, Ed. De Boeck, 1966. — 8°. 144 p., fig. — Fr. 12.10. A 5386

796.1/3 Spiele

Deleplace, R. Le Rugby. Analyse technique et Pédagogie. Paris, Librairie Armand Colin, 1966. — 8°. 392 p., fig. — Fr. 26.35. A 5380

Handbuch der Internationalen Handball Federation. Basel, Internationale Handball Federation, 1966. — 8°. 84 S., Abb. Abr 3278

Harenberg, B. Das grosse Spiel um Geld und Tore. Fussball-Weltmeisterschaft 1966. Wien/Düsseldorf, Econ-Verlag, 1966. — 8°. 234 S., ill. — Fr. 20.80. A 5341

Koppehel, C. Der Schiedsrichter im Fussball. 5. verb. Aufl. Frankfurt am Main, Wilhelm-Limpert-Verlag GmbH, 1966. — 8°. 168 S., Abb. — Fr. 15.—. A 5332

796.41 Turnen und Gymnastik

Lutter, H.; Rieder, H. Medizinball. Übungen, Staffeln, Spiele. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, 1964. — 8°. 162 S., Abb. — Fr. 11.65. A 5334

Palm, J. Fit muss man sein. Die Bildfibel zum täglichen Konditionstraining. Frankfurt am Main, Verlag E. Theo Hofmann, 1966. — 8°. 64 S., Abb. 1 Taf. im Anhang. — Fr. 9.40. Abr 3305

Vary, P. von. 10 Minuten täglich. 132 Turnübungen für jedermann und überall. Zürich/Stuttgart, Rascher-Verlag, 1966. — 8°. 52 S., Abb. — Fr. 9.50. Abr 3314

796.42/43

Gitter, W. Der olympische Sport in der DDR. Leichtathletik. Dresden, Verlag Zeit im Bild, 1966. — 8°. 48 S., ill. Abr 3300

Leichtathletik. Ein Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer. 3., überarb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 520 S., Abb. — MDN 15.—. A 5373

Mittelstreckentraining der Frauen und der Jugend. Bericht über den IV. Kongress des Europäischen Leichtathletik-Lehrer-Verbandes, Bundesportschule Obertraun/Österreich, vom 14. bis 17. April 1966. Zusammenstellung und Bearbeitung: Toni Nett. Waldfischbach (Pfalz), Südwestd. Verlagsdruckerei G. Hornberger, 1966. — 8°. 176 S., Tab. — DM 8.95. A 5320

796.8 Kampf- und Verteidigungssport. Schwerathletik. Wehrsport

Wiedmeier, C. Sarate — Die Welt des Taekwon-Do. München, Copress-Verlag, 1966. — 8°. 176 S., Abb. — Fr. 11.65. A 5417

796.9 Wintersport

Anton, J.; Killias, R.; Mayer, F. Trainings-Anleitung für Eishockey-Trainer des SEHV. Liestal, Fridel Mayer, 1966. — 4°. 67 S., Abb., vervielf. Abrq 1363

Briandt, C. G. Conseils au skieur de fond. Extrait du Manuel d'entraînement pour la course de fond. Trad. par M. Robin. Stockholm, Fédération Suédoise de Ski, s. d., env. 1967. — 4°. 32 p. — Multicopie. Abrq 1402

Koller, K. Parallel. Perfekter Schilauf in Österreich. — Elegant — Rhythmisches — Exakt. 2. Aufl. Salzburg, Residenz-Verlag, 1965. — 8°. 115 S., ill. — Fr. 11.50. A 5322

Kupfer, A. Die neue Wedelschule. Vom Grätzenschritt zur Traumspur. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1966. 8°. 144 S., Abb. — Fr. 20.80. A 5405

Sailer, T. Neue Skischule. Stuttgart, Cotta-Verlag, 1966. — 8°. 160 S., Reihenbilder im Anhang. — Fr. 15.—. A 5387

Skilehrbuch. 2., verb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 304 S., Abb. — MDN 9.80. A 5376

797 Wassersport. Schwimmen. Flugsport

Herberger, E. Rudern. Lehrbuch für Ausbildung und Training. Berlin, Sportverlag, 1967. — 8°. 255 S., Abb. — Fr. 15.—. A 5508



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Skilanglauf

Erst seit 1966 wird der Skilanglauf im Rahmen des Vorunterrichts als entschädigungsberechtigtes Wahlfach durchgeführt. In den Kantonen Ob- und Nidwalden wird bereits seit 1953 der Skilanglauf gemeinsam mit dem Skipatrouillenlauf der Truppen dieser beiden Halbkantone durchgeführt. Die Beteiligung war von Anfang an sehr gut und hat immer noch zugenommen. Vor drei Jahren wurde von der ETS Magglingen ein Mannschafts-Wanderpreis für diesen Wettkampf gestiftet. Diesen schönen «Gemsbock» erhält jeweils diejenige 6er-Gruppe, welche die beste Rangzeit aufweist. Sie setzt sich zusammen aus den Besten jedes zur Teilnahme berechtigten Jahrgangs von Ob- bzw. Nidwalden.

Die Vorunterrichtsveranstaltung von 1953 war aber nicht der Ursprung des Skilanglaufes in Obwalden. Es wird erzählt, dass schon zur Zeit des Ersten Weltkrieges über die Ebenen von Giswil der Langlauf als Sport betrieben worden sei. In den darauffolgenden Jahren hat Obwalden denn auch öfters den Schweizer Meister im Skilanglauf gestellt. Gegenwärtig wird in Giswil unter dem zweifachen Schweizer Meister, Bierz Sepp, ein Nachwuchstraining mit über 100 Teilnehmern durchgeführt, und der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben.

Die Turn- und Sportschule Magglingen hat es nicht unterlassen, den Jünglingen die Gelegenheit zu bieten, sich in dieser schönen Sportart betätigen zu können. Sie stellt seit 1966 den Jünglingen prächtige Langlaufski mit den dazu gehörenden Schuhen (jedoch bis heute nur in beschränktem Masse) und sogar für Wahl-

fachkurse noch Skiwachse aller Art zur Verfügung. Seither können folgende Vorunterrichtsveranstaltungen durchgeführt werden:

- Eidg. und kant. Leiterkurse für Skilanglauf
- Wahlfachkurse Skilanglauf in Lagerform (5 Kurstage)
- Wahlfachkurse Skilanglauf stundenweise (die Mindestdauer beträgt 25 Arbeitsstunden, verteilt auf einen Zeitraum von höchstens 3 Monaten).
- Wahlfachprüfung Skilanglauf
- Wahlfachprüfung Orientierungslauf auf Ski.

Das Einführen der Jünglinge in den Langlauf ist eine der schönsten Aufgaben eines Leiters. Die Technik erfordert grosse Kenntnisse; selbst das Wachsen ist eine Wissenschaft, wo nur Erfahrung zählt. Ich wage zu behaupten, dass der Langlauf für die männliche Jugend (halt — nicht nur Jugend) die schönste Sportart des Winters ist. Sie formt den Jüngling zum willensstarken Mann. Da kommen nur unermüdliche Kämpfer zum Sieg. Aber braucht es denn unbedingt ein materieller Sieg zu sein; ist denn die körperliche Fitness nicht auch ein Sieg? Also betreiben wir doch den Skilanglauf als Hobby in Form von Skiwanderungen. Es ist besinnlich und einmalig, was man auf den Langlaufski erleben darf. Oder schlägt einem das Herz nicht höher, wenn man durch die unberührte, stille Landschaft zieht und eine schöne Spur im Schnee hinterlässt?

Zum Schluss möchte ich allen zurufen: «Kommt und erlebt auch die Schönheiten unserer winterlichen Natur».

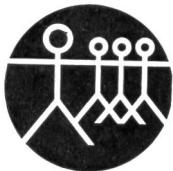
Atzingen Franz, VU-Obwalden

Es dämmert vor dem Walde

Der erste Feldzug des britischen Gesundheitsministerrums gegen das Rauchen misslang. Er begann 1962 und ging darauf aus, die Heranwachsenden vom Rauchen abzuhalten. Solange aber der Mythos, das Rauchen sei natürlich und harmlos, für die Erwachsenen gilt, und Rauchen zum Erwachsensein gehört, wirkt ein solcher Feldzug notwendig gouvernantehaft und unehrlich. Das einsehend, ging das Ministerium darauf aus, diesen Mythos zu zerstören. Es untersagte alle Zigarettenwerbungen im Fernsehen, selbst auf die Gefahr hin, dass der Staat geringere Einnahmen aus der Tabaksteuer verzeichne, und erhöhte die Steuern mehrmals, so dass ein normales 20er-Päckchen jetzt im Preis 3 DM entspricht. Schon im Jahre 1964 ging der Zigarettenkonsum in Grossbritannien um 800 Millionen Stück zurück (Frankfurter Rundschau 13. Januar 1966) und für 1968 ist ein weiterer Rückgang anzunehmen. Reklame ist die Zugklappe am Ofen. Es gibt kaum etwas Wirksameres, als sie zu drosseln.

Wenn die Zigarettenindustrie die Warnung auf den Päckchen in Amerika unter der Bedingung duldet, dass die Warnung in der Reklame unterbleiben konnte, wusste sie, was sie tat. Wäre die verlangte Warnung in den Anzeigen durchgedrungen, so könnte jetzt nicht jedermann auf das Beispiel Amerikas hinweisen: seht, alles Warnen nützt nichts. Solange das Mammut Reklame den Mythos weiterpflegen darf, ist das Mäuschen Aufklärung machtlos und alles andere ein Kinkerlitzchen. Das britische Gesundheitsministerium hat das offenbar erkannt. «Mit einer Ausdehnung des Zigaretten-Werbungsverbotes auf die Zeitungs- und Zeitschriftenreklame (in Grossbritannien) kann über kurz oder lang gerechnet werden» (FR 13. Januar 1966). Die britische Zigarettenindustrie suche bereits eine krisenfestere Grundlage herzustellen, indem sie zur Erzeugung von Plastikgegenständen, Papier und Potato-Chips übergeht...

Aus: Der Wendepunkt, 44



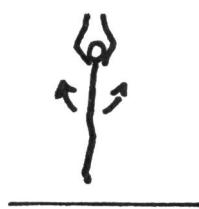
Unsere Monatslektion:

Wintertraining für Sprinter

J. Studer

Einlaufen

- Leichter Lockerungslauf – verschiedene Rhythmuswechsel. Gutes Abrollen des Fusses (Beweglichkeit des Fussgelenkes) betonen, lockere Haltung der Schulter und der Arme.
- Nachstellschritt sw. mit $\frac{1}{2}$ Drehung auf 3 Zeiten, bzw. 2 Zeiten.
- Hüpfen an Ort, mit Armkreisen, 3 × vw. und 3 × rw.



- Kauergang, das Knie zieht gradlinig, nach vorne wir gehen auf der ganzen Fussohle.
- Marschieren, abwechselungsweise l. und r. Arm bis über den Kopf schwingen, Hochziehen des gegenüberliegenden Knees betonen.



- Galopphüpfen vw. im Wechsel mit kurzem Sprint.
- Schwebesitz, entgegengesetzte Kreisbewegung der Füsse, 3 × in jeder Richtung.



- Federn an Ort mit Hüftbewegung (Gegenschraube), weglauen mit maximaler Schrittzahl, 10 × wiederholen.
- Grätschstellung, Rumpfkreisen, 1 × l. und r., langsam beginnen, indem man versucht, einen möglichst grossen Kreis zu beschreiben, dann die Geschwindigkeit steigern.



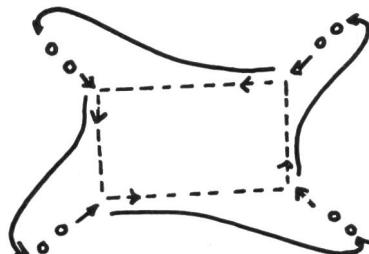
- Auf einer Strecke von ca. 15 m Laufsprünge, Betonung des Abstosses mit dem hinteren Fuss und einer guten Beugung des vorderen Beines, 3 bis 4 × wiederholen.



Nach jeder Übung 2 bis 3 Runden leichter Zotteltrab.

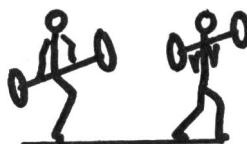
Spiel: Basketball

- Zuspiel:** Der Spieler bewegt sich vorwärts um den Pass zu bekommen, er spielt den Ball dem nächsten auf seine rechte Seite zu und stellt sich hinter die Kolonne zu seiner Rechten.



Übungen zur Förderung der Muskelkraft

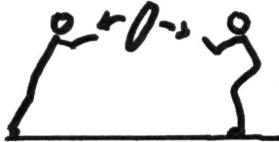
- Fortgesetztes Springen über ein Hindernis von 90 cm (Hürden) mit geschlossenen Füßen. 5 Wiederholungen mit 5 Hürden.
- 20- bis 30-kg-Hantel im Ristgriff, Grundstellung, Knie leicht gebeugt: reissen auf Schulterhöhe mit Vorschritt. 2 × 10 Wiederholungen.



- Hantel oder Sandsack von 20 bis 30 kg auf den Schultern, Vorschrittsstellung: zweimaliges Wippen, dann Wechsel hüpfen 3 × 10 m.



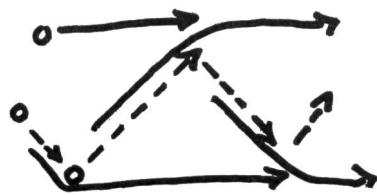
- Sandsack von 10 bis 15 kg auf der Brust, Arme gebeugt, dem Partner zuwerfen, Distanz 2 bis 3 m, fortgesetzt, 2 Serien von 10 Würfen.



- Sitz auf einer Bank mit 10-kg-Sack auf den Schultern, die Füsse an der Sprossenwand fixiert, Rumpfbeugen vw. und rw., 2 Serien mit 10 Wiederholungen.



- Zuspiel in vollem Lauf zu dritt (criss-cross). Der Ball wird einem Flügel zugespielt; derjenige, der den Pass gespielt hat, läuft dem Ball nach, er kreuzt hinter dem Flügel und bewegt sich rasch vorwärts. Der Flügel, der den Ball besitzt, spielt diesen dem andern Flügel zu und läuft dem Ball nach usw.



- Spiel 3 gegen 2 unter dem Korb:** 3 Angreifer versuchen ihre numerische Überlegenheit auszunutzen, indem sie sich freistellen, um in eine günstige Schussposition zu kommen.

- Spiel 5 gegen 5 auf dem ganzen Feld:** Eine Mannschaft hat die Aufgabe, einen organisierten Angriff mit Kombinationen durchzuführen (z.B. Aufstellung 1-3-1 (Kreuz)). Sobald die andere Mannschaft in den Besitz des Balles kommt, startet sie einen überraschenden Gegenangriff.

Beruhigung, Spielbesprechung, Douchen.